

Der Himmel, welcher Dir ein doppelt Glück geschenkt,
 Und durch dieß seltne Fest viel Gutes prophezeit,
 Verlängre Dir das Ziel, und dämpfe, was sonst kränket,
 Durch Heil und Ueberfluß, bis in die späteste Zeit.
 Du hast ja lange schon die schwere Last getragen,
 Womit des Landes Heil die großen Männer drückt.
 Dir gönnt des Königs Huld, nach viel verfloßnen Tagen,
 Daß sich Dein Geist nunmehr nach seiner Müß erquicket.
 Du kannst in Dir vergnügt die Frucht von Deinem Wissen,
 Wozu Du hier den Grund vor funfzig Jahr gelegt,
 In der zufriednen Ruh des Alters nun genießen:
 Denn diese bleibt der Lohn, den wahre Weisheit trägt.

D Graf! Dein scharfer Blick lenkt sich mit gleicher Kraft
 Auf ganzer Länder Wohl, aufs Reich der Wissenschaft,
 Und was wir einzeln sonst in großen Geistern preisen,
 Sehn wir bey Dir vereint, den Staatsmann und den Weisen.

Geschäfte höhrer Art benehmen sonst die Zeit
 Und Lust zur Wissenschaft, wenn man dem Staat sich weicht.
 Doch, Graf, Dein Trieb war stark, der Dich zur Weisheit lenkte,
 Nicht bey dem Aeußern blieb, sich in die Tiefen senkte,
 Zeit für gelehrten Fleiß bey hohen Aemtern fand,
 Und mit des Hofes Pracht der Weisheit Lust verband.
 Du kennst, Du fühlest selbst das reizende Vergnügen,
 Wahn, Irrthum, Dunkelheit und Zweifel zu besiegen;
 Den Werth des Alterthums verehrend einzusehn;
 Die Wahrheit neuer Zeit vernünftig zu verstehn,
 Im Denken Gründlichkeit, im Ausdruck Wis zu zeigen;
 Vor andern, wie an Stand, an Kenntniß auch zu steigen.

Da Du dieß kennst und fühlst, was Wunder, daß Dein Geist
 Den Freunden der Vernunft so viele Huld erweist,
 Des Standes Größe gleich des Wissens Größe setzet,
 Bey Reinbeck's Tode klagt, und Wolfens Freundschaft schäzget?

Die Huld erniedrigt nicht, die man Gelehrten schenkt;
 Horaz macht, daß man noch an den Mecän gedenkt;

Ziel